

an

OB Dr. G. Langemeyer, Friedensplatz 1, 44122 Dortmund

Verkehrssituation und weitere Bebauung im Ortsteil Do-Oespel  
Ihr Schreiben vom 28.08.2000

Sehr geehrter Herr Dr. Langemeyer,

hiermit bedanken wir uns für die ausführliche Beantwortung unseres „Offenen Briefes“.

Die von Ihnen aufgeführten Argumente können wir aber größtenteils nicht teilen, wie Sie aus den beigefügten Anlagen ersehen können. Dass Sie es gerne sehen, dass der Dortmunder Bürger sich kritisch an der Stadtplanung beteiligt, steht im Gegensatz der zurzeit durchgeführten Politik.

Als aufmerksamer Zeitungsleser entgeht es einem nicht, dass ein gewisser Unmut unter den Dortmunder Bürgern herrscht. Es brodelt zurzeit an allen Ecken, sei es, dass es um eine geplante Baumaßnahme, geplante Einkaufszentren, Schließung oder Tilschließung von Schulen, Gestaltung von Verkehrsführungen oder die Schulsanierung geht.

Hier versuchen Bürger Einfluss auf den Verlauf zu nehmen. Leider muss man feststellen, dass immer wieder versucht wird, die Anliegen der Bürger im Keime zu ersticken; sei es durch die Bezirksvertretungen oder durch Einfluss nehmende Politiker.

Es ist oft festzustellen, dass die Bürger immer mehr in Lethargie verfallen und man hört immer wieder den Satz: „Da kann man ja doch nichts mehr machen, das haben die doch schon lange beschlossen.“

Jeder Bürger dieser Stadt hat das Recht, seine Meinung frei zu äußern und diese auch zu vertreten, denn jeder trägt zum Wohl der Stadt bei.

Also sollten Sie Ihre Auffassung, dass der Bürger zur Stadtgestaltung beitragen sollte, auch an den Rat bzw. an die Bezirksvertretungen weitergeben.

### Erweiterung Technologiepark

Zur Erweiterung des Technologieparks äußert sich SPD-Fraktionschef Ernst Prüsse in den Zeitungsartikeln der RN vom 31.5.00, 31.07.00 und WR vom 31.5.00 (lt. Anlage) in der Hinsicht, dass die Erweiterungsmöglichkeiten im „Weißen Feld“ in zwei Jahren erschöpft sind.

Der LÜ 174 bietet bei dem großen Flächenverbrauch der Firmen sicherlich nur Platz für einige wenige und die im LÜ 174 angegebenen Flächen sind sicherlich schon viel eher bebaut.

Wir haben nicht behauptet, dass es für die westliche Ausdehnung des Technologieparks über die A45 eine zurzeit gültige Planung gibt. Von dem Schritt, sich Gedanken zu machen, bis zur Planung, dürfte es im Fall des Technologieparks nicht mehr weit sein.

## Verkehrsbelastung

Bei der Verkehrsführung des Induparks sind sicherlich noch einige Nachbesserungen notwendig, in Bezug auf die Ampelschaltungen und Abbiegerampeln.

Hier wäre insbesondere die Ampel Wulfshofstraße /Brennaborstraße vorrangig, das wird sich bei der Öffnung der Brennaborstraße bemerkbar machen.

Der Indupark ist ein für Dortmund einmaliges Einkaufszentrum. Die Einkaufszentren Aplerbeck und Bornstraße sind nicht vergleichbar, da sie außerhalb der Wohngebiete liegen und diese nicht belastet werden.

Der Steinsweg ist die Durchgangsstraße für die von Osten kommenden Bürger, den Lieferverkehr des Induparks und die von der A45 kommenden auswärtigen Fahrzeuge.

Die Ewald-Görshop-Straße ist die Verbindung zu Witten und wird teilweise auch durch die ortsfremden, von der A45 kommenden Fahrzeuge genutzt.

Durch die Eröffnung der Brennaborstraße wird sich die Verkehrssituation nicht ändern; zum einen, weil der an der jetzigen Verkehrsführung gewöhnte Verkehr weiterhin die altbekannten Strecken nehmen wird und zum anderen, der „Hauert“ nicht für ein so hohes Verkehrsaufkommen ausgelegt ist. Dieses kann nur von ortskundigen Autofahrern beurteilt werden.

Der Verkehr der Uni und des Technologieparks lastet den Hauert schon jetzt voll aus und es ist jetzt schon schwierig, nach links in die Brennaborstraße abzubiegen, wenn am Nachmittag der Berufsverkehr einsetzt.

Die Brennaborstraße verbindet natürlich sehr gut den Bereich Dorstfeld, Huckarde und die Innenstadt mit dem Indupark und ist sicherlich auch unter dem Aspekt gebaut worden, dass der Technologiepark hier erweitert wird.

## Verkehrliche Maßnahmen

Die Geschäftsbereiche befinden sich „Auf der Linnert“ und Borussiastraße und nicht, wie irrtümlich in Ihrem Schreiben angegeben, in der Ewald-Görshop-Straße.

Durch die Anlegung der Baumscheiben und die Neuordnung der Parkplätze wird der Verkehr im Ortskern nur behindert.

Es fahren zurzeit einundzwanzig Busse stündlich!!!! durch den Ortskern. Durch die Baumscheiben ist es unmöglich, dass zwei Busse aneinander vorbeikommen. Sollte noch die EDG im Ort den Müll entsorgen, geht gar nichts mehr.

Die Neuordnung der Parkplätze verringert das schon vorher knappe Parkvolumen, das auch durch die Dauerparker der S-Bahn erheblich reduziert wird.

Bei der entfernten Fahrbahnverengung Borussiastraße / Overhoffstraße konnte man von Anfang an sehen, dass ein Abbiegen von der Overhoffstraße in die Borussiastraße mit Gegenverkehr schier unmöglich war und der übrige Verkehr erheblich behindert wurde.

Alles in allem ist die jetzige Verkehrsführung unerträglich und stark verbesserungswürdig. Das kann aber nur von Ortskundigen beurteilt werden, da diese täglich mit dem undurchdachten Verkehrskonzept kämpfen müssen.

## Wohnungsbauprojekt Steinsweg – Wohnungspolitik der Stadt Dortmund

Ein Nachteil für die Dortmunder Bürger ist es, dass erstellte Flächennutzungspläne nicht in der Presse angekündigt werden und somit der Bürger wenig Chancen hat, hier Einspruch zu erheben. Auch dürfte 1985 noch nicht bekannt gewesen sein, in welcher Größenordnung sich der Technologiepark entwickeln wird und welche Grünflächen verbraucht werden.

Das Gebiet Steinsweg / Ewald-Görshop-Straße sollte, nach jahrelanger Aussage der Bezirkspolitiker, in das Gebiet Dorney und Grünfläche Technologiepark einbezogen werden. Auch war hier von weiteren Aufforstungen die Rede.

Dieser Bereich **wurde immer wieder als Frischluftschneise** genannt.

Der Satz „Wir müssen Bauland für die jungen Familien und besser Verdienenden schaffen, um die Abwanderung zu stoppen“ hat keinerlei Grundlage.

Aus einer im Januar 1998 veröffentlichten Untersuchung „Bilanzen, Wohnortwechsel und Wegzugsgründe“ der Stadt Dortmund geht hervor, dass die Wegzugsgründe vielfältige Ursachen haben und dabei die Gründe altersabhängig sind.

Die Mehrheit der Wegziehenden bleibt weiterhin Mieter, in großen komfortablen Wohnungen, die in Dortmund nicht vorhanden oder nicht bezahlbar sind. Nur knapp 1/3 bildet Eigentum. Von vergleichbar hohem Stellenwert für den Wegzug sind rein familiäre Gründe. Ein großer Teil gibt den Wunsch „im Grünen“ wohnen zu wollen an, in sauberer Luft und mit weniger Lärm (siehe Bilanzen S. 14 und Anlage).

Ein weiterer wichtiger Grund sind die niedrigeren Grundstückspreise, Nebenkosten und Mieten im Umland.

Das Problem der Abwanderung besteht aber auch in anderen Großstädten.

Die Ausführungen der „Bilanzen“ zeigen also, dass die Wegzugsgründe nicht mit dem angeblich fehlenden Bauland begründet werden können. Die Attraktivität des Umlandes liegt unter anderem in der Ruhe, Erholung und Nachbarschaft.

Wenn Dortmund den zurzeit geplanten Bauboom weiter durchführen wird, wird unsere Stadt weiterhin an Attraktivität verlieren.

Das Argument, die Mitarbeiter des Technologieparks möchten hier wohnen, lassen wir nicht gelten.

Bei der Äußerung eines Ratsmitgliedes, dass wir für die Blaumanngeneration keine Arbeit haben und die Zukunft des hochqualifizierten Kräften gehört, kann einem schier die Luft wegbleiben.

Aus Technologiekreisen ist uns bekannt, dass an einer Ansiedlung in Oespel wenig Interesse besteht.

Führungskräfte müssen flexibel sein, werden sicherlich kein Eigentum bilden und sind an hochwertigen Wohnungen, evtl. auch an einer Anmietung eines Hauses interessiert.

Zu einer Wende in der Wohnungspolitik wird jetzt von der SPD angeregt, die vorrangig auf hochwertige Wohnungen und Altbausanierung setzen will (RN v. 06.09.00 u. WR v. 06.09.00 u. 07.09.00 lt. Anlage).

Hierzu soll auch eine neue Untersuchung durchgeführt werden, warum die Bevölkerung abwandert.

Bei dem Argument, jungen Familien zu Eigentum zu verhelfen, sollte man immerhin bedenken, dass es den Familien von den Banken leicht gemacht wird, Eigentum zu erwerben. Oft wird ihnen vorgegaukelt, dass die Raten nicht höher als die Miete sind. Dabei wird oft verschwiegen, dass nach Ablauf der Förderung der Ratenbetrag drastisch steigt. Auch muss bedacht werden, dass die öffentl. Abgaben, Strom und Wasser zusätzlich gezahlt werden müssen. (WR v. 17.08.00)

Sollte bei Doppelverdienern einer arbeitslos werden oder der Alleinverdiener ohne Arbeit sein, ist der Traum vom Eigenheim schnell ausgeträumt, die Bank um eine Immobilie reicher und der Eigenheimbesitzer sitzt im schlimmsten Fall auf einem Berg Schulden.

Wenn man die Immobilienteile der Tageszeitungen aufschlägt, kann man gebrauchte Immobilien in allen Lagen und allen Größen in Dortmund erwerben. Dieses ist allerdings für viele uninteressant, da die Förderung eines Neubaus höher ist.

***Zu der Modellsiedlung Steinsweg*** möchten wir uns zu der Reihenhausbebauung folgendermaßen äußern:

Die Reihenhausbebauung wird vielleicht den Lärm des Steinswegs abhalten, aber nicht den Lärm der A45. Durch die beidseitige hohe Bebauung wird sich eine Schlucht bilden, in der die Abgase stehen bleiben und der Schall reflektiert.

Als Anwohner, der noch im weiteren Umfeld wohnt und durch hohe Bäume abgeschirmt sein sollte, kann ich nur sagen, dass der Autobahnlärm aus Richtung Kreuz West über die 2 ½-stöckigen Häuser des Steinswegs schlägt. Das verhindert auch kein aufgeschütteter Lärmschutzwall, der sich hinter den Häusern Steinsweg befindet. Weiterhin kommt der Lärm von der Abfahrt Eichlinghofen aus Richtung Lüdenscheid.

Eine Aufschüttung von Lärmschutzwällen hätte nur den Vorteil, die Gegend noch mehr zu verschandeln und wird sicherlich auch nicht vom Bund bezahlt. Eine Anpflanzung von Bäumen als Grüngürtel unter den Hochspannungsleitungen bis zur Autobahn wird, auch wegen der dort verlaufenden Ferngasleitung, nicht möglich sein.

Der Autobahnlärm und der Lärm der Durchgangsstraßen belastet uns somit erheblich, nicht nur die nächsten Anwohner, sondern alle Oespeler, da der Lärm auch vor hoher Bebauung keinen Halt macht.

***Zu der Infrastrukturausstattung*** haben wir folgende Ergebnisse ermittelt:

Entgegen der Meinung, die gerne verbreitet wird, sind weder im Ort noch in der näheren Umgebung Kindergartenplätze vorhanden. Nach einer Umfrage vom 21.09.00 in 28 Kindergärten, evangelisch, katholisch und städtisch, ***konnten wir nur einen Kindergartenplatz ermitteln.*** (lt. Anlage)

Auch wurde uns bekannt, dass in Ermangelung von freien Kindergartenplätzen, Tagespflegekräfte gestellt wurden. Freie Kindergartenplätze sind vielleicht irgendwo in Dortmund vorhanden, aber nicht in unserer nächsten Umgebung. Unserer Meinung nach ist es sehr wichtig, dass die Kinder einen Kindergartenplatz im Ort bekommen, damit sie sich hier einen Freundeskreis aufbauen können, der sie später auch in der Schule weiter begleitet. Es kann auch nicht Sinn und Zweck sein, dass die Eltern ihre Kinder in den nächsten Ort fahren, sei es mit PKW oder Bus, denn das dürfte speziell für berufstätige Mütter unmöglich sein.

Die uns angedrohte Zusammenlegung (CDU) der Grundschulen Oespel und Kley ist schon lange erfolgt. Für beide Schulen gibt es nur eine Direktorin plus Stellvertreterin. Von einer Schließung der Oespeler Grundschule kann schon gar nicht die Rede sein.

Bei der Schulversorgung durch Gymnasien und Realschulen bemängeln wir nicht, dass wir keine Schulen vor Ort haben, sondern dass es teilweise nicht möglich ist, in den benachbarten Orten einen Schulplatz zu bekommen und die Jugendlichen teilweise quer durch die Stadt fahren müssen.

### Bebauungsplan Oespel

Laut Auskunft des Planungsamtes im Mai 2000 sind im Bereich Overhoffstraße/ Wandweg 100 Wohneinheiten geplant. Darüber hinaus können im Ortskern Baulücken gefüllt werden.

Über die endgültige Flächennutzung des Feldes Borussiastraße/ Wandweg ist auch noch nicht entschieden, so dass auch hier die Gefahr einer Bebauung besteht.

Weiterhin entstehen, durch zu befürwortende Altbausanierungen, weitere Wohneinheiten im Ortsgebiet.

Abschließend möchten wir noch bemerken, dass das Projekt Steinsweg und die anderen anstehenden Baumaßnahmen leider zu früh aufgedeckt wurden. Hätten wir nicht aufmerksam unser Umfeld beobachtet, wären wir irgendwann vor vollendete Tatsachen gestellt worden, indem uns stolz die Bebauungspläne LÜ 123 und LÜ 148 vorgestellt worden wären.

Die „Modellsiedlung“ Steinsweg, die Oespel nur lt. Pressesprecher der CDU Herrn Stefan Krämer (WR 07.09.00 u. RN 09.09.00) positives bringen soll und alle weiteren Baumaßnahmen, die über eine Baulückenfüllung oder Altbausanierung hinausgehen, sind für Oespel nicht mehr zumutbar.

Mit freundlichen Grüßen

gez. J. Zimmermann

gez. J. Klafke